

**Zeitschrift:** Beiträge zur nordischen Philologie  
**Herausgeber:** Schweizerische Gesellschaft für Skandinavische Studien  
**Band:** 64 (2019)

**Artikel:** 50 Jahre Skandinavistik in der Schweiz : eine kurze Geschichte der Abteilungen für Nordische Philologie an der Universität Basel und der Universität Zürich 1968-2018  
**Autor:** Glauser, Jürg  
**Kapitel:** III.6: Rückblicke & Perspektiven  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-858044>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

viele wichtige Bücher hatte er doch in der Druckerei hinter J. N. Jacobsens alter Buchhandlung gedruckt und in die Welt hinaus geschickt... Ich fuhr zu ihm nach Nólsoy, wo er wohnte. Er lag im Wohnzimmer auf das Sofa gebettet, rauchte unentwegt, schaute einen tonlosen Fernsehfilm in Schwarzweiss und wollte, als er hörte, dass ich aus der Schweiz käme, vor allem eines wissen: Ob ich Oskar Bandle kenne? Der sei auch aus der Schweiz und habe ihn einmal besucht.

Ja klar, sagte ich: Er sei an der Uni mein Lehrer gewesen und habe mir als erster die Färöer...

„Wie alt ist Oskar jetzt?“

„Etwas über achtzig, glaube ich.“

„Ich bin zweiundneunzig!“, rief Emil Thomsen, „und will hundert werden. Glaubst du, dass ich hundert werde?“

Ich glaubte das gerne, und dann sagte seine Frau, es sei gut, dass ich Oskar Bandle kennen würde, denn er habe, als er hier gewesen sei, etwas nicht mitgenommen. Ob ich es ihm nicht bringen könne?

„Was ist es denn?“, fragte ich.

„Die Bücher von Viderø!“, rief Emil Thomsen, aber die Frau schüttelte den Kopf. Sie stand auf, ging hinaus und kam nach einer Weile mit einer prallen Tüte zurück.

„Das hier“, sagte sie.

In der Tüte war ein mächtiger Wollpullover, weiss mit braunen Pünktchen, und mit Rollkragen. Er sah aus wie neu. Ich dachte an Oskar Bandle, der, wie ich wusste, inzwischen in einem Altersheim war, das bestimmt gut beheizt war.

„Und wann war dieser Besuch? Weissst du das noch?“, fragte ich Emil Thomsen (die Bücher wären mir nämlich lieber gewesen).

„Vor zwanzig Jahren“, sagte die Frau.

Eruieren liess sich später, dass der Pullover sogar achtundzwanzig Jahre lang in Emil Thomsens Haus auf Oskar Bandle gewartet hat. Er freute sich im Altersheim darüber, wohin er ihm von Hand zu Hand gebracht wurde, und inzwischen trägt er ihn wohl auch: Er sitzt jetzt nämlich auf einer Wolke, studiert die Sprache der Engel und ist froh um das gute Stück. Meist weht, so weit oben, ja ein steifer Wind.

### III.6. Rückblicke & Perspektiven

In den obenstehenden Kapiteln wurde versucht, in grossen Zügen einige der wichtigsten Entwicklungen, die zur Gründung der Abteilungen für Nordische Philologie an der Universität Basel und an der Universität Zürich führten, darzustellen und danach die Etablierung dieser Disziplin als Vollfach an den beiden Hochschulen zu analysieren und die hauptsächlichen folgenden Etappen in die jeweiligen Zusammenhänge zu stellen. Es zeigte sich dabei, dass die Nordistik in der Schweiz ein für eine kleine Fremdsprachenphilologie durchaus paradigmatische Entwicklung zwischen thematischer und methodischer Konstanz und Innovation durchlief. Nach der Berufung von Oskar Bandle zum ersten Ordinarius für Nordische Philologie und der Gründung der beiden Abteilungen zählten die Expansion durch die Errichtung eines Extraordinariats 1979 in Zürich und die folgenden Ausdifferenzierungen in die einzelnen Fachteile sowie die Wiederbesetzungen der Professuren von O. Bandle, H.-P. Naumann

und J. Glauser zu den zentralen Ereignissen, die das Fach in seiner Tradition bewahrten und es gleichzeitig für weiterführende und öffnende Neuerungen in die Lage versetzten, mit den fachlichen und institutionellen Veränderungen Schritt zu halten. Der Anstieg der Studierendenzahlen, die Erweiterung des Personals, die ständig zunehmende Internationalisierung von Lehre und Forschung sind nur einige der weiteren Kriterien, die die Nordistik in den letzten 20–30 Jahren prägten.

Die Frage, ob es eine spezifisch schweizerische Skandinavistik gibt, lässt sich nach einer so kurzen Übersicht natürlich nicht definitiv beantworten, ganz abgesehen davon, dass man zuerst fragen müsste, ob es nicht müssig ist, Wissenschaft und akademischen Unterricht – heutzutage oder generell – in nationalen Begriffen zu denken und ob eine Darstellung der Geschichte des Fachs, die sich auf diese beiden Orte beschränkt, überhaupt zu legitimieren ist. Wenn dennoch zusammenfassend einige charakteristische Züge der Art und Weise, wie die nordistische Lehre und Forschung an der Universität Basel und der Universität Zürich funktioniert, aufgeführt werden sollen, so liesse sich vielleicht als erstes auf die fehlenden oder zumindest durchlässigen Grenzen zwischen den einzelnen Teilen des Faches: Sprachwissenschaft – Mediävistik – Literaturwissenschaft, sodann natürlich auf die seit jeher sehr enge und weiterhin ständig vorangetriebene interuniversitäre Kooperation in sämtlichen Bereichen von Lehre, Austausch, Forschung, aber auch auf die Tatsache, dass den beiden Nordistiken mit der Schweizerischen Gesellschaft für Skandinavische Studien eine sehr starke Institution zur Seite steht, oder, auch nicht ganz unbedeutend, darauf hinweisen, dass die Nordistik als Kleinfach schon früh sich der jeweils neuen Medien bediente. Insofern kann man feststellen, dass das inzwischen 50jährige Experiment ‚Nordistik in der Schweiz‘ unter anderem deshalb so erfolgreich ist, weil es die kleinen Verhältnisse und asymmetrischen Strukturen, die örtlichen Gegebenheiten und gewisse Traditionen in kluger Weise zu nutzen versteht. Insofern kann auch der Ausblick auf die Zukunft dieses Fachs an diesen Standorten, die mit Sicherheit weitere Internationalisierungen und vermehrte Medialisierungen mit sich bringen wird, durchaus zuversichtlich stimmen.